

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 140.

Neuenbürg, Dienstag den 5. September

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 12. Septbr. d. J. vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Mittl. und Hint. Waldhütte, Distr. Weistern: 179 Nm. buch. Prügel, gereppelt, 85 Nm. buch. Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 5 Nm. birkene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 147 Nm. tann. Prügel, 317 Nm. tann. Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 4 Nm. buchenes und 8 Nm. tannenes Abfall- und Anbruchholz; 82 Nm. buchene und 53 Nm. tannene Reisprügel.

Revier Liebenzell.

Reisig- und Stockholz-Verkauf.

Am Freitag den 9. September d. J. werden aus dem Staatswald Distrikt II., IV., V. und VI.: 80 Flächenlose Nadelreisig, sowie ca. 800 Nm. Nadelholz-Stockholz im Boden, ebenfalls in Flächenlosen, verkauft. Zusammenkunft für Distrikt VI. (Stockholz) um 8 Uhr auf dem Ahaffe-Weg für Distrikt II. (Stockholz und Reisig) um 9 Uhr beim Bahnhof Liebenzell, für Distrikt V. (Stockholz und Reisig) beim Jägersteg, für Distrikt IV. (Stockholz und Reisig) um 11 Uhr beim Nonnenweg-Wehr.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Fremdenpolizei.

Die Kgl. Verordnung, betreffend die Fremdenpolizei vom 6. August 1872 lautet: § 1. Wirte, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse zu führen, worin der Tag der Aufnahme, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Uebernachtenden angegeben sein muß. § 2. Neuankommende Personen sind verpflichtet, sich bei der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Aufenthalt nehmen — mögen sie derselben als Bürger oder Besitzer angehören oder nicht — innerhalb 8 Tagen, von dem Tage ihres Anzugs an, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch sich auf Verlangen der Gemeindebehörde über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen, und über ihre sonstigen persönlichen und ihre Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.

§ 3. Dienstherrschaften und Gewerbetreibende sind gehalten, den Eintritt neuer Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb 8 Tagen nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 4. Personen, welche Wohnungen, Wohngelegenheit oder Schlafstellen vermieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach deren Einzug der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Wer diesen Vorschriften entgegenhandelt, wird gemäß Art. 15, Z. 2 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Den 30. August 1887.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Accord.

In unserm Rathaus soll die untere Stiege (26 Tritte) durch eine neue aus Eichenholz ersetzt werden und erbitten wir uns binnen 8 Tage Offerten.

Den 5. September 1887.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Privatnachrichten.

100 000 Säcke,

groß, ganz, und stark, nur einmal gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen und Getreide, pro Stück nur 25 S Probekollis à 25 St. versendet unter Nachnahme und bittet Angabe der Bahnstation.

Mag Mendershausen, Ebthen i. A.

Dobel.

1100 Mark

Pflegschaftsgeld können gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % auf längere Zeit ausgeliehen werden bei

Og. Fr. König, Fr. Sohn.

Neuenbürg.

Ein Pferd

unter 3 die Wahl hat billig zu verkaufen
Christian Finkbeiner.

Schreib- und Copiertinten

empfehlen
J. Meck.

Wildbad.

Mein Lager in

Kochherden

jeder Größe, halte ich unter Garantie für guten Zug bei solidester Ausführung bestens empfohlen; ebenso bringe mein Lager in

Oefen

neuester, bewährtester Konstruktion für Holz- und Kohlenbrand in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Bott,

Schlosserei und Herdgeschäft.

Nur einmaliges

KONZERT

der

Oberbayerischen Natursänger und Schuhplattl-Tänzer
aus Schliersee in Nationaltracht

am Dienstag den 6. September c., abends 8 Uhr

im

Saale der „Alten Post“.

Eintritt 40 Pfg.



Neuenbürg.

Eine große Auswahl

Regenschirme

empfehlst billigst

A. Weik, Drechsler.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich als **Schuhmacher** hier niedergelassen habe.

Es wird mein ganzes Bestreben sein, durch solide und elegante Arbeit die volle Zufriedenheit meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Den werten Bestellungen entgegengehend empfiehlt sich

Hochachtungsvollst

Louis Bohnenberger, Schuhmacher.

NB. Meine Wohnung befindet sich im elterlichen Hause.

Ein williges Mädchen

vom Lande von 15—16 Jahren wird sogleich gesucht.

Näheres bei der Red.

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsetzt, erhält franco per Post einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln, etc. etc. zugefandt. Es giebt nichts Passenderes für Lesefreunde.

Borchert u. Schmid in Kaufbeuren.

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher,

Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,

Quittungsbücher, Copierbücher

Bibliorhaphes

zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meeh.

Neuenbürg. Der Salon-Künstler Hillebrand hat bei seinem gestrigen Auftreten im Hotel des Herrn Röck durch seine Fertigkeit die Herrschaften in höchstes Erstaunen versetzt und sich nur allgemeines Lob errungen, so daß die Besucher denselben für heute den 5. Sept. zur zweiten Vorstellung in letzterem einem kunstsinigen Publikum bestens empfehlen können. Mehrere Besucher und Kunstfreunde Neuenbürgs. Anfang punkt 8 Uhr.

Winter-Hammgarne

für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.75 pr. Mtr., versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus, **Gettinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Buxlin-Fabrik-Depot. — Muster-Kollektionen bereitwilligst franco.

bengalisch beleuchtet und haben noch an verschiedenen Orten Illuminationen stattgefunden.

Pforzheim, 3. Septbr. Gestern Abend warf eine Polizeifesse auf der Gutingerstraße einen Topf Scheidewasser nach einem jungen Mann, ihrem verfloffenen Liebhaber. Die ätzende Flüssigkeit verletzte denselben im Gesicht und verdarb ihm die Kleider vollständig. Ganz nach Pariser Vorbild! (H. B.)

Württemberg.

Zur Bewerbung ausgeschrieben: die erledigte Pfarrei Schömburg, Dekanats Neuenbürg.

Das Nationalfest wurde in ganz Württemberg Land auf und ab in üblicher Weise begangen, vor allem in Stuttgart in großartiger Entfaltung des Festschmucks und dankbarer Stimmung über die köstlichen Errungenschaften in dem wieder aufgerichteten deutschen Reich.

Stuttgart, 2. Sept. In Betreff der Frage der Einrichtung und des Betriebs der Schlepsschiffahrt auf dem oberen Neckar nimmt die hiesige Handels- und Gewerbekammer in Ergänzung der vorliegenden hydrographischen Vorarbeiten die Untersuchung der Rentabilität in Angriff. — Es ist nun Sache der Beteiligten, an der Aufklärung dieser wichtigen Frage mitzuwirken. Ergibt sich für die Rentabilität ein ebenso befriedigendes Resultat, wie bei der technisch-hydrographischen Untersuchung, so hofft man auf ein Zustandekommen der Wasserstraße.

Stuttgart, 3. Septbr. Der Hof wird Ende Oktober oder Anfang November aus Friedrichshafen wieder nach Stuttgart zurückkehren. Für den Winter haben die Aerzte dem König, welcher sich, wenn sein Gesundheitszustand auch im allgemeinen befriedigend ist, in diesem Sommer wegen rheumatischer Leiden einer Massagekur unterwerfen mußte, wieder einen Aufenthalt im Süden angeraten. Die Reise soll aber nicht wieder, wie in früheren Jahren, nach Nizza oder Cannes gehen, sondern die Entscheidung soll zu Gunsten von Florenz getroffen sein. (F. S.)

Stuttgart, (Neues im Landes-Gewerbe-Museum.) Eine kleine eichene Truhe mit getriebener heraldischer Eisendecoration im Stile der Frühgothik; eine sogenannte „Mathilde-Kassette“ von Rußbaumholz mit farbigen Intarsien, Stil Renaissance; eine Kassette von Rußbaumholz mit Holzbrandsfüllungen, Stil deutsche Renaissance; ein Arbeitskästchen von Rußbaumholz, Imitation von Lederschnitt mit Bronzemalerei, Stil Renaissance; ein Photographierahmen (Kabinetformat) von Rußbaumholz, Stil Renaissance; sämtlich von Schmid-Daler & Cie. in Nürnberg.

Rottenburg, 1. Sept. Am vergangenen Dienstag wurde im benachbarten Nellingen eine schreckliche That vollbracht. Eine Stiefmutter mißhandelte ihre 9jährige Tochter, bis sie tot war, übergieß dieselbe hierauf, um so den Verdacht von sich abzulenken, mit Del und zündete sie an. Die Verbrecherin, erst seit kurzem verheiratet, wurde noch am Abend desselben Tages verhaftet.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 3. Sept. Seitdem es feststeht, daß der Kaiser nicht zu den Manövern geht, ist auch die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland als aufgegeben anzusehen. (F. S.)

Das Ende der Spirituskoalition. Die jüngst erwartete offizielle Erklärung über das Resultat der Bemühungen einer Aktiengesellschaft für Spiritusverwertung ist nunmehr erfolgt und verkündigt das Scheitern des Projektes.

Kissingen, 2. Sept. Fürst und Fürstin Bismarck haben heute Abend 6 Uhr den Tübinger Universitätsprofessor Dr. Thudichum zur Tafel gebeten, dessen im Mai (bei Ente in Stuttgart) erschienene Abhandlung über „Bismarcks parlamentarische Kämpfe und Siege“ den Beifall des Reichskanzlers und der weitesten Kreise gefunden hat. (S. M.)

Bretten, 2. Sept. Laut Mitteilung der hiesigen Metzger kostet von heute an das Pfund Rindfleisch 50 J, Kalbfleisch 54 J und Schweinefleisch 60 J.

Aus dem Murgthale, 1. Septbr. Die Reben haben sich diesen Sommer außerordentlich gut und gesund entwickelt. Wenn auch der Fruchtansatz nicht reichlich war, so haben sich die vorhandenen Trauben doch so gut gemacht, daß ein bedeutendes Erträgnis zu erwarten ist. Die anhaltende Wärme begünstigt das Ausreifen sehr; wenn die Witterung so anhält, so muß der diesjährige Wein von vorzüglicher Qualität werden. Frühtrauben sind jetzt schon recht süß.

Pforzheim. In jüngster Zeit wurde hier eine große Aktienbrauerei erbaut, welche Bier nach bayerischer Art produzieren will; die Unternehmer versprechen sich großen Erfolg.

Pforzheim, 2. Sept. Das Nationalfest wurde hier in der üblichen Weise begangen. In der Frühe erschallten Völlerschüsse, dann folgte Tagreveille und Glockengeläute. Die Stadt ist festlich besetzt. Mittags von 11 bis 12 Uhr und abends 1/26—1/27 Uhr war Musik auf dem Marktplatz und bei beginnender Nacht wurde die große Fontäne vor der Kunstgewerbeschule

Crailsheim, 2. September. Das Sedansfest wurde heute in herkömmlicher Weise unter starker Beteiligung der Einwohner gefeiert. An dem Festzug zum Gottesdienst beteiligten sich neben den Schülern und den Bezirks- und städtischen Beamten die Bürgerwehr, der Veteranenverein, Kriegerverein, Harmonia und Turnerbund. Nach dem Gottesdienst fand die Schulfeier in der Turnhalle statt. Die Festrede hielt Präzeptor Wörz. Nachmittags war gesellige Vereinigung im „Eichwald“.

(St. Anz.)
Das Eisenbahnbauamt Heilbronn schreibt die Verakkordierung der Bauarbeiten aus für Erstellung des zweiten Geleises im III. Loos Heilbronn—Stetten a. H.

* Neuenbürg, 4. Sept. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die in Herrenberg bestehende Haushaltungsschule für Mädchen aus bauerlichen und bürgerlichen Kreisen am 15. Oktober d. J. einen neuen fünfmonatlichen Kursus beginnt. Gegenstände des Unterrichts sind diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche zur guten Führung einer einfachen Haushaltung erforderlich sind, insbesondere Haushaltungskunde, Industriearbeiten, Fortbildungsfächer, Gesundheits- und Krankenpflege. Die Kosten eines Kurses belaufen sich auf etwa 150 M. Anmeldungen zur Aufnahme, welche in der Regel an das zurückgelegte 17. Lebensjahr geknüpft ist, sind mit Geburts-, Impf- und Schulzeugnis versehen, spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bei dem Schulvorstand einzureichen.

Neuenbürg.

Zum 2. September.

Mitten in bedeutungsvoller Zeit begehen diesmal die deutschen Stämme die Feier des 17. Erinnerungstages jenes gewaltigen Ringkampfes zwischen Deutschen und Wälshen. Die verdiente Niederlage der letzteren hat aber statt der Einsicht und Selbsterkenntnis aufs Neue wieder den Nachsehns wachgerufen, der wohl schon ins Thatsächliche übergegangen sein würde, wenn nicht Deutschland auf seiner Hut wäre, denn

„Billige Furcht erwecket sich ein Volk,
Das mit dem Schwerte in der Faust sich mächtig.“
(Sch. Tell.)

So lange Deutschland einig und geehrt bleibt — Gott möge es verhüten, daß es jemals anders werde — können wir den weiteren Ausbrüchen des Hasses der ewigen Friedensstörer an der Seine mit Zuversicht entgegensehen. Uns in dieser Erkenntnis gegenseitig zu kräftigen und zu stärken, ist die Feier des Ehrentages des deutschen Volkes der geeignetste Markstein, den uns Niemand verrücken soll. — Deshalb haben wir auch hier diesen Tag in der gewohnten Weise wieder mitbegangen. Völlergrüße und Flaggen Schmuck, Festzug zum Dankgottesdienst waren das Festkleid. In der Festpredigt weist Herr Dejan Franz hin auf die einstige Lage des israelitischen Volkes, das beim Wiederaufbau des Tempels und der Burg Zion mit der einen Hand die Kelle mit der andern Hand das Schwert zu führen genötigt war und zieht eine Parallele auf das deutsche Volk mit eindringlicher Mahnung an das heranwachsende Geschlecht, es möge ihm der

Tag von Sedan ein Tag des Gelöbnisses sein, allezeit einzustehen für das teure Vaterland mit williger Berufstreue. — In den Schulen wurde über die Bedeutung des Tages gesprochen und die liebe Jugend mit Kücklein erfreut. — Das Abendbankett im entsprechend decorirten Saale übte seine alte Anziehungskraft durch allgemeinen Besuch. Der Vorstand des Kriegervereins Herr A. Bleyer begrüßte die Versammlung und Herr Stadtschultheiß Bub weist in kurzer Einleitung die Nörgeleien gegen die Feier des Tages auf ihre innere Hohlheit und Haltlosigkeit zurück. Seine Festrede betont hierauf und weist nach, daß die Feier des Tages entschieden kein Parteifest ist, sondern ein Ausfluß der Vaterlandsliebe. An einem Festtage der Nation habe die Berstimmung zu weichen gegenüber den unvergleichlichen Thaten, welche ihre Einigung herbeigeführt. All diese haben wir vor allem dem Heroismus und der Hingebung des aus allen deutschen Stämmen bestehenden trefflichen deutschen Heeres zu danken, ihm und seinen genialen Führern, insbesondere unserm großen Heldenkaiser haben wir die herrlichen Siege und ihre segensreichen Folgen zu danken. Dabei dürfen wir der treuen Todten nicht vergessen, welche in fremder Erde ruhen, sowie der vielen Invaliden und all derer, welche an den Folgen der Strapazen des Feldzugs heute noch zu leiden haben; wir wollen ihrer stets dankbar gedenken. Darum ein „Hoch dem Kaiser und dem deutschen Heere!“

Vaterländische Lieder, im Chorus und in Vorträgen des Liederfranzes und Turner- gesangsvereins erhöhten die deutsch-nationale Stimmung und die dankbar gehobene Erinnerung an jene große Zeit. Möge sie uns nie verloren gehen!

A u s l a n d.

Paris, 2. Sept. Was die Spezial- berichterstatte der hiesigen Blätter vom „Kriegsschauplatz“ melden, ist so langweilig, daß es sich nicht verlohnt, die Berichte wiederzugeben. Nur die Verhaftungen von angeblich „deutschen Spionen“, die sich hinterher als Zeichner für Pariser Journale u. dergl. herausstellen, bringen etwas Würze hinein.

Deutsche Gäste bei den französischen Manövern. Den Manövern des 9. Armeekorps werden nach dem „Avenir militaire“ von deutscher Seite Major v. Huene und Kapitän v. Schwarzhoff beiwohnen. Bedeutende Festungsmanöver werden dieser Tage auch um Lyon herum beginnen und bis zum 17. September dauern.

In Irland scheint ein bedenklicher Sturm im Anzuge zu sein. In Emis, Grafschaft Münster, sollte am Sonntag ein großes Meeting abgehalten werden, welches aber durch eine Proklamation des Vikarons verboten wurde. Es wurde alsbald von irischer Seite ein Aufruf verbreitet, der zum Massenbesuch des verbotenen Meetings auffordert. Ob die Bevölkerung dieser Aufforderung nachgekommen ist, ist noch unbekannt, die letztere beweist aber jedenfalls, wie sehr der Geist der Widerständigkeit in der irischen Bevölkerung im Wachsen begriffen ist.

Miszellen.

Die Stiefmutter.

Erzählung

aus dem Mittelalter von Franz Eugen.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

So fest überzeugt Konrad auch von Hildegards Unschuld war, ein schwerer Gang war es ihm doch, als er am nächsten Morgen sich nach dem Rathaus begab, wo das Schöppenkollegium, in welches man ihn nach seines Vaters Tode an dessen Stelle gewählt hatte, sich versammeln sollte, um über Hildegard Weise den Richterspruch zu fällen. Er fand, als er eintrat, die Schöppen schon alle vollzählig vor, und gleich darauf wurde Maria hereingeführt, welche die Leiche ihres Knaben auf dem Arme trug. Wie sie in ihren lang dahin schleppenden Trauergewändern, mit unheimlich glänzenden Augen und fieberglühenden Wangen in den Kreis der schweigenden Männer trat, und auf das tote Kind zeigend mit leidenschaftlich beredten Worten ihre Klage gegen Hildegard vorbrachte, welche sie beschuldigte, Hexerei und Zauberei getrieben, und durch ihre höllischen Künste den Stiefbruder, den sie immer gehaßt, getödet zu haben, fühlte selbst Konrad ein leises Grauen durch seine Gliedern rieseln. Aber in der Erinnerung an seine Liebe für Hildegard fand er sofort seine ruhige Zuversicht wieder, er erhob sich und sagte: „Der Schmerz um den Verlust Eures Kindes muß Euer Sinn verwirrt haben, Frau Maria Weise, sonst würdet Ihr nimmer solch eine furchtbare Anklage gegen die Tochter Eures verstorbenen Vaters erheben, eine Anklage, die sich auf nichts stützt, als daß Euer Knabe, der, wie Ihr vor einigen Wochen meiner eignen Mutter gesagt, oft an Krämpfen litt, gerade auf dem Arm der Schwester von einem leider tödlichen Anfall heimgesucht wurde, und daß Hildegard Weise auf dem Lindenhof wohnt und Heilkränke braut, zu denen sie, wie es zufällig jene, im Verdacht der Zauberei dort gestorbene Falkeneckerin auch gethan, die Kräuter im Mondschein gepflückt.“ Er zog bei diesen Worten seinen Handschuh aus und ihn auf den Tisch werfend, fuhr er fort: „Hildegard Weise ist meine Braut, und ich fordere hiermit jeden zum Zweikampf auf Leben und Tod, der sie bezüchtigt, böse Zauberkünste getrieben zu haben, und bin bereit, durch ein Gottesurteil ihre Unschuld zu beweisen.“

Maria war bis in die Lippen erbleicht; keines Wortes mächtig, wie zu Stein erstarrt, blickte sie auf Konrad. Keiner der Männer aber hob den Handschuh auf, den er hingeworfen, sie flüsterten eine kurze Weile zusammen, dann nahm Erasmus Scherfgin das Wort und sagte: „Wir Schöppen finden keinen Fehl noch Unrecht an Hildegard Weise, und sprechen sie frei von der Anklage, die ihres Vaters Witwe gegen sie erhob. Sollte aber in unserer guten Stadt Köln jemand anderer Meinung sein, so wird Herr Konrad Overstolz bereit sein, in ehrlichem Zweikampf durch Gottesurteil ihre Unschuld zu beweisen.“

Maria Weise drückte die Leiche ihres Knaben fester an ihre Brust, ihr Antlitz



verzerrte sich in ohnmächtiger Wut, und als sie nach der Thür sich wendend an Konrad vorüber schritt, zischte sie ihm mit bebenden Lippen ins Ohr: „Viel Glück zur Hezenbraut!“

Einige Wochen später führte Konrad Overstolz wirklich Hildegard zum Altar. Sie hätte sich am liebsten ganz in der Stille trauen lassen, denn die Erinnerung an den Tod ihres kleinen Bruders, an den schrecklichen Auftritt vor der Kirche, wo man sie beschuldigt, ihn durch Hezenkünste krank gezaubert zu haben, war wie ein Wermutstropfen in dem Kelch ihres Glückes, und sie scheute die Blicke der Menschen, weil sie immer fürchtete, darin den heimlichen Zweifel an ihrer Unschuld zu lesen. Aber Konrad und seine Mutter bestanden gerade des häßlichen Verdachtes wegen, der sich an Hildegards Namen geheftet, darauf, die Hochzeit mit besonderer Pracht zu feiern. Es war ein glänzender Zug, der, Zinkenisten und Bläser voraus, am Hochzeitstage das Brautpaar nach der Kirche geleitete, und Hildegard war, wie sie den grünen Kranz auf den dunklen Locken, die Augen züchtig gesenkt, an ihres Verlobten Seite dahin schritt, eine so holde, schöne Braut, daß mehr als einer unter der zuschauenden Volksmenge seinem Nachbar zuraunte: „Die ist nimmer eine Heze, so fromm und liebreizend sieht keine aus, die höllische Künste treibt.“ Konrad aber trug sein Haupt so hoch, und blickte so stolz und freudig um sich, als wollte er jedem zu wissen thun, wie glücklich er sei, Hildegard Weise nun endlich als sein Weib heim zu führen. Als der Zug an ihrem Vaterhause, das jetzt Marias Eigentum war, vorüber kam, waren alle Fenster desselben dicht verhängt, aber eine zitternde Hand küßte an einem derselben den Saum des Vorhangs, und ein von Thränen gerötetes Augenpaar heftete sich mit einem Blick voll eiserjüchtigem Haß auf die holde Braut. In dieser Stunde war Hildegard Weise gerächt an der Jugendfreundin, die sie zweimal verraten, indem sie die Tochter aus dem Herzen des Vaters, die Braut aus dem des Verlobten zu verdrängen gesucht.

Jagd und Wild in einer Weltstadt.

Von Friedrich Hermann.

Daß Paris, wie alle Großstädte, zahllose Sonntags- und sonstige Jäger und Jagdliebhaber stellt, bedarf keiner besonderen Erläuterung. Der beste Beweis hiervon liegt in dem Umstande, daß das Wild in den äußeren Stadtvierteln und Vorstädten viel theurer ist, als im Innern von Paris. Die Jäger, welche nichts geschossen haben, müssen ja um jeden Preis ein Stück Wild kaufen, um mit Ehren vor ihren Ehehälften, Müttern und Schwestern bestehen zu können. Sie haben übrigens nichts gemein mit den eigentlichen städtischen Jägern und dem von ihnen verfolgten Wild. Die Jäger dieser Gattung treiben ihr Geschäft weniger des Vergnügens als des Ertrages halber. Wir haben nämlich lohnendes Haar- und Federwild in Paris.

Im Bois de Boulogne, im Bois de Vincennes, auf den großen Kirchhöfen

und in einigen der sonstigen Parte giebt es Kaninchen, wenn auch nicht immer in Hülle und Fülle, so doch in hinreichender Zahl, um sich Rohstoff zu ausgiebigen Schüsseln Kleinfleisch und Hasenpfeffer zu holen. Die Wächter und Hüter besorgen zwar diese Jagd am liebsten selbst, sehen daher den Wilddieben scharf auf die Finger. Aber für einen gewiegten Jäger Nimrods sind das Kleinigkeiten, die er spielend überwindet. Außerdem züchten in den Vorstädten und häuserleeren Straßen gar viele Gärtner, Hütten- und Höhlenbewohner ebenfalls Kaninchen, an denen sich die Jäger schlimmstenfalls schadlos halten können. So acht- bis zehntausend Stück Wildpret liefert die Kaninchenjagd immerhin jährlich.

Auch ist noch eine weitere Aushilfe vorhanden. Da wilde Katzen hier nicht aufkommen, das Fleisch der zahmen aber viel zarter ist, werden diese häufig gejagt. Ein Katzenbalg gilt dabei seine 60 Cent. Zu diesen beiden Jagden werden weder Schießgewehr noch Hunde gebraucht. Es geht Alles durch Hinterlist, mit Schlingen und Fallstricken. Der Hund hat gar keinen Marktpreis wie Kaninchen und Katze, aber er wird von Kennern um so höher geschätzt. Sie ziehen das Fleisch junger Hunde dem Kalbsfleisch bei Weitem vor. Deshalb erliegt der beste Freund des Menschen täglich dutzende Male den Nachstellungen Derer, die sein Fleisch zu würdigen wissen.

Von dem Wild, welches hauptsächlich seines Felles wegen gejagt wird, ist die Ratte das vornehmste. Nicht weniger als 700—800 zünftige Rattenjäger oder Rattenfänger hat die Polizeibehörde ermittelt und breitet, im Gegensaß zu den Jägern der vorgenannten Wildgattungen, ihre schützenden Fittiche über sie aus. Die Ausrüstung des Rattenjägers besteht aus einem Sack, einer Drahtstange und einem Hunde. Der Sack wird an die Mündung einer der über den Bürgersteig durchgeführten Dachrinnen angelegt und der Hund daneben aufgestellt. Mit der Drahtstange treibt der Jäger — die Ratte hat eine offene Ritze — die Ratte in den Sack, wo der Hund ihr sofort den Garaus macht. Ein Rattenbalg gilt freilich nur 5 Cent. auf dem Pöntemarkt, aber ein geübter Jäger bringt es auf 200 Ratten in der Nacht. In der Nähe der Markthallen, Kasernen etc. sind diese Tiere äußerst zahlreich. Jedermann sieht daher den Rattenfänger gern, leistet ihm Vorschub. Rattenfleisch wird freilich nicht von Jedermann gewürdigt, aber es fehlt nicht an Kennern, welche dasselbe in Reis kochen, mit spanischem Pfeffer würzen und dann als Leckerbissen verzehren. Während der Belagerung wurden Ratten massenhaft verspeißt, erlangten sogar Bürgerrecht auf den Markthallen, wo sie 2¹/₂ bis 3 Fr. das Stück bezahlt wurden. Seitdem hat sich ein tüchtiger Stamm von Kennern des Rattenbratens erhalten.

(Schluß folgt.)

Frankfurt a. M., 31. August. Im Mai 1870 durchlief eine Anzeige die größeren deutschen Zeitungen, wonach für einen Säugling, das Kind sehr reicher

Leute, Adoptiv-Eltern gesucht wurden. Ein hiesiges Ehepaar meldete sich und es wurde ihnen am 4. Juni 1870 ein kleines Mädchen überbracht und die Summe von 25 000 Franken ausbezahlt. Die Kleine wurde sehr sorgfältig erzogen und galt als das wirkliche Kind der Adoptiv-Eltern. Im März 1879 starb der vermeintliche Vater und ihm folgte im Jahre 1882 die Mutter nach; das Kind wurde in einem Pensionat untergebracht. Vor einigen Tagen erhielt der Vormund des nun 17 jährigen Mädchens den Besuch eines hocheleganten Herrn, eines Franzosen, in dessen Gesellschaft sich eine hübsche, schwarz gekleidete Dame befand. Die beiden stellten sich als die rechten Eltern des Mädchens vor und verlangten die Auslieferung desselben. Der Vormund durchsuchte die Papiere seiner Schutzbefohlenen; es ging aus dem Inhalt derselben hervor, daß der Vater ein französischer Offizier, M. de M., und die Mutter eine Deutsche, Fräulein L. He. . . , waren. Die Fremden legitimierten sich als solche, woraufhin der Vormund nunmehr kein Bedenken trug, ihnen die 17 jährige junge Dame zuzuführen. Auf das ansehnliche, von den Adoptiv-Eltern geerbte Besitztum des Mädchens leisteten Vater und Mutter zu Gunsten wohlthätiger deutscher Anstalten Verzicht: sie wollten nur ihr Kind wiederhaben. Im August 1870 — so wurde dem Vormund erzählt — wollte das Pärchen, ein junger französischer Offizier und seine Geliebte, eine Deutsche, heiraten; ein Kind war bereits vorhanden. Der Krieg machte dies damals unmöglich. Man wartete das Ende desselben ab und heiratete hierauf. Von dem in Frankfurt in Pflege gegebenen Kind durfte das junge Ehepaar den Eltern des Satten gegenüber nichts verlauten lassen, sonst wäre der letztere enterbt worden. Im vorigen Monat war nun, nachdem die Mutter schon lange vorher gestorben, der Vater des Mannes, ebenfalls ein französischer Offizier, mit Tod abgegangen, und nun war es erst dem Ehepaar möglich, sich der Tochter zu erkennen zu geben und sie nach Frankreich abzuholen.

(Die Umdrehung der Erde.) Einen einfachen Versuch, die Umdrehung der Erde zu beweisen, bringt die „Frlfr. Schulztg.“ nach der „Päd. Ztschr. Graz“. Man fülle eine große Schale fast ganz mit Wasser, stelle sie auf den Zimmerboden, wo sie keinen Erschütterungen ausgesetzt ist, pudere auf das Wasser, sobald es ruhig ist, eine dünne Schicht Bärkappamen und streue über die Mitte der Schicht einen Strich Kohlenpulver. Wenn man durch einen Gegenstand in der Nähe der Schale die ursprüngliche Lage des Kohlenstrichs bezeichnet, wird man schon nach einigen Stunden bemerken, daß der Strich sich von rechts nach links, der Drehung der Erde entgegengesetzt bewegt, und zwar je näher dem Pole, um so rascher. Das Glasgefäß dreht sich nämlich, das Wasser aber bleibt stehen.

Bestellungen auf den Enztbaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.